

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1904)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Er erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Erste eucharistische Offenbarung des Erlösers. — Le Catéchisme.
— Rezensionen. — Kirchenchronik. — Inländische Mission. — Kirchen-
amtlicher Anzeiger.

Erste eucharistische Offenbarung des Erlösers.

Joh. c. 6. — Homiletische Exegese.

(Fortsetzung.)

Das Apostelschiff fuhr — dem Befehl des Heilandes gemäss — dem andern Ufer des Sees zu. «Es war aber schon finster geworden» — «Das Meer aber ging hoch und ein gewaltiger Wind blies.» So fuhren sie in die stürmische Nacht hinein. «Und das Schifflein war mitten auf dem Meer und wurde von den Wellen hin und hergeworfen, denn der Wind wehte ihnen entgegen.» Jesus war — wie wir wissen — am anderen Ufer zurückgeblieben. In der Bergeseinsamkeit sah sein allsehendes Auge, wie die Seinen schweren Herzens *seiner Gegenwart entbehrten*. Und doch waren sie ganz und gar von den Gedanken an ihn und an das Wunderbrot, dessen Veranstaltung sie leider am Anfange zu wenig Glauben entgegengebracht, erfüllt; sie empfanden das Zurückbleiben Jesu wie eine Strafe. Da — um die vierte Nachtstunde gegen das Morgengrauen hin — nachdem sie in widrigem Winde in langer Zeit erst an 35 Stadien gerudert waren und sich ungefähr auf der Mitte des Sees befanden — sahen sie auf einmal ganz deutlich eine Gestalt über das Meer und seine Wellenberge wandeln. Der geheimnisvolle Wanderer schien in einiger Entfernung an ihnen vorübergehen zu wollen. Als er aber ihrem Schiffe näher kam, «erschrakten sie und sagten zu einander: es ist ein Gespenst — und sie schrien vor Angst; denn alle sahen ihn.» Es war aber Jesus. Und er redete sie an: *Seid getrost, ich bins; fürchtet euch nicht!* Der erste begreifliche Aufruhr der Sinne, den nicht einmal Jesus tadelt, macht einem noch nie empfundenen Staunen Platz. Jesu Gegenwart zu dieser Stunde auf den hochgehenden Fluten überstieg von allen Seiten her himmelhoch jedes Menschen-denken. So haben sie ihn trotz aller Wunder noch nie gesehen. Er ist allen Bedingungen der gemeinen Menschlichkeit und allem irdhaft Schweren enthoben. So königlich schreitet durch Luftschichten, auf Wellenbergen und über Meerabgründe — *nur Gott* in Menschengestalt. Auftauchend aus der Tiefe ihrer Ohnmacht und Reue stehen die Apostel in einem Augenblicke mit ihrem Denken *vor dem Begriff*

des Gottessohnes und der Gottheit Christi! — Rasch weiss die heilige Pädagogik den Moment siegreich auszunützen. Der Vater zieht ja die Seinen. Von der Gnade des Vaters gezogen, ersteigt aber der erste Apostel in diesem Augenblick eine wahre Alpenhöhe des Glaubens. Alle Menschengedanken hintansetzend und ganz im Reich der Uebernatur sich fühlend, ruft er mutig Jesu zu: «Herr, wenn du es bist, so heisse mich auf dem Wasser zu dir kommen.» Und keinen Augenblick zögert der hohe Pädagoge, einem solchen Glauben seines Schülers entgegenzukommen. Ihn lohnend und zugleich ihn prüfend, spricht er: «Komm!» Welch ein Bild! Und welch' ein Sieg der Erziehung des Heilandes! Im Osten graut der Morgen. Und über dem Genesareth grüsst der Tag des Glaubens. Der künftige erste Papst, den der Heiland nach wenig Tagen ausrufen wird — schreitet glaubensmutig über sturmgepeitschte Fluten seinem Heiland zu! Doch er ist noch immer nicht auf voller Glaubenshöhe: «da er den starken Wind sah» — trat das Sinnlich-Menschliche wieder in den Vordergrund, und anstatt allein auf Jesu Macht zu bauen, «fürchtete er sich». Sofort tritt die heil. Pädagogik strafend und heilend ein: «Er fing an zu sinken.» — Rasch versteht Petrus den Fingerzeig des Herrn! Ohnmächtig und nach allen Seiten hin hilflos sich fühlend, ruft er in echtem Reueschmerz und in unermesslichem Vertrauen: «Herr, rette mich!» In diesem Augenblick fühlt er schon die Pädagogenhand Jesu, die ihn heraus- und an sich zieht: «Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt —?» Das ernst und doch so zart gestrafte Mindermass des Glaubens empfängt im richtigen Augenblick die treffende Belehrung, die weise berechnend den wunden Fleck der Seele rührt und heilt. Wie ein Blitz leuchtet es in den tiefsten Grund des Herzens: «Kleingläubiger, was hast du denn zu zweifeln?» Ein unverlierbarer Gewinn bleibt jedenfalls für Petrus: *Nur der göttliche und alles beherrschende Glaube an den Gottessohn hält für Leben und Beruf im Reiche Christi auf der Höhe!* Jedes Mindermass des Glaubens ist ein Sinken von der Höhe, dem Abgrund zu! Vom Schiffe aus in der Dämmerung — die vierte Nachtwache! fällt ins Morgengrauen — schauten auch die übrigen Apostel den ganzen Vorgang und ernteten ähnlichen Gewinn. Da führt ein neues drittes Wunder die nächtliche Schule zum raschen Abschluss. Königlich schreitet Jesus mit seinem neugewonnenen und neuerzogenen Petrus über Wasserwogen dem Apostelschiffe zu. Und als die Rudernden sich anschickten, die auf dem Wasser Schreiten-

den zu sich aufzunehmen — *legte sich plötzlich der Wind und alsogleich war das Schiff am Lande.*¹

Und welches ist der gewaltige Grundgedanke dieser nächtlichen Pädagogik? Jesus sprach durch Taten: *ich kann unter euch wunderbar gegenwärtig sein, wie dies kein Mensch vermag.* Das Wunder am vorhergehenden Abend hatte es laut verkündet: *Ich gebe euch ein wunderbares Brot.* Die Nachtwunder auf dem Meere aber führen den Gedanken weiter: *Ich bin, wenn ich will, wunderbar unter euch gegenwärtig.* Diese nächtlichen Wunder selber aber machten einen ausserordentlichen Eindruck auf die Jünger, dass wir hier — zum ersten Male im Evangelium — von den Aposteln das bedeutsame Wort lesen: *«Und die in dem Schifflein waren, kamen und beteten ihn an und sprachen: Wahrlich Du bist der Sohn Gottes (Matth. 14, 33).»* Der Glaube der Apostel hatte während jener Nacht einen übernatürlichen Höhepunkt erstiegen. Sie sahen in Jesus, was sie schon längst geahnt — mehr als einen Menschensohn, den Gottessohn selbst. Sie fingen an, in hl. Glauben zu erfassen, was die zweite Person der hochheiligen göttlichen Dreifaltigkeit sei. Vor ihrer Seele stand *die Gottheit Jesu, eine auctoritas qui nec falli nec fallere potest: die göttliche Wahrheitsfülle und Wahrheitsmacht, die weder täuscht noch selber getäuscht werden kann.* Von jener nächtlichen Stunde an sind die Apostel bereit, auf Jesus hin alles anzunehmen, was immer er ihnen vorlegen wird. Alle erlebten Wunder und Wunderreihen Jesu, seine Taten und seine Worte, sein Wirken und seine Persönlichkeit waren ihnen in jenen Augenblicken unter dem Wirken der göttlichen Gnade in ein einziges grosses Bild zusammen geflossen: *Wahrhaftig, Du bist der Sohn Gottes (Matth. 14, 33).* Und wenn nun dieser Jesus ihnen auch die erhabensten und unbegreiflichsten Geheimnisse vorlegen wird — der Glaube der Jünger wird fähig sein, dieselben anzunehmen. Die Apostel sind überzeugt, Jesus mutet ihnen nichts Unvernünftiges zu — wohl aber offenbart er

¹ Ueber das Wunder selbst siehe Joh. 6, 21, verglichen mit Marc. 6, 51 und Matth. 14, 32. Dazu die treffliche Exegese bei Grimm, Leben Jesu, III S. 452, ebenso Fonck: die Wunder des Herrn, S. 279 ff. — Einzelne Exegeten glauben die Bemerkung bei Joh. 6, 21: *et voluerunt ergo accipere eum in navim et statim navis fuit ad terram* nicht notwendig, ein neues drittes oder viertes Wunder auffassen zu müssen und beziehen dieselbe bloss auf die noch übrige jetzt ruhige und glückliche Fahrt nach der Stillung des Sturmes. Vgl. darüber Fonck: Wunder Jesu S. 302.

*) Diese unsere Darstellung bedarf einer wissenschaftlichen Rechtfertigung. Wir müssen den Evangelisten dankbar sein, *wenn jeder von seinem Erzählerstandpunkt* den pädagogischen Erfolg beschreibt. Marcus bezeichnet, scheinbar pleonastisch Worte häufend, aber tief berechnet die Apostelstimmung: *«Et plus magis intra se stupebant.»* Diese auffällige, sonst in den Evangelien gar nicht übliche Zusammenstellung ähnlicher Begriffe will das stets noch wachsende masslose Staunen über Jesu Person und Macht anschaulich malen. Und tief psychologisch gewählt folgt ein Zusatz: *«Denn sie waren nicht zur Einsicht gekommen bei den Broten, weil ihr Herz verblindet war.»* Das Wunder der Brotvermehrung hatte den Nebel ihres irdischen Denkens noch nicht voll verschleucht. Aber mit dem Scheiden der Wundernacht brach auch der Sonnenanfang ihres Glaubens an: In massloses Staunen hingerissen ob der erlebten Wunderkette erkannten sie im Meister *seine Gottheit.*

Ueberraschender noch lautet der Bericht bei Matthäus. *«Die in dem Schifflein waren, kamen und beteten ihn an und sprachen: Wahrlich du bist Gottes Sohn!»* Was Marcus und indirekt auch Johannes als latenten Gewinn andeuten, lesen wir hier als offenes Bekenntnis. Die scheinbare Schwierig-

keiten Uebervernünftiges: die Geheimnisse und Pläne seines Vaters. Jesus selber wird alsdann seine Apostel zum Glauben bewegen. Jesus, der Gottessohn, die göttliche Wahrheit ist der Bewegener ihres Glaubens, ihr Glaubensmotiv.¹

Und in der Tat will Jesus am folgenden Morgen vor dem Volke, namentlich aber vor seinen Aposteln das Geheimnis aller Geheimnisse entfalten: *das allerheiligste Altarsakrament.* Das war nur möglich, nachdem sie vorher seine Gottheit erfasst hatten, nachdem sie einigermassen in seine gottmenschliche Persönlichkeit eingedrungen waren. Die Lehre über das Geheimnis selber aber, das wir heute Altarsakrament nennen, hatte Jesus bereits gestern Abend und während der eben geschilderten Nacht *vorbereitet*, ohne dass es seine Jünger ahnten: *Ich gebe euch ein wunderbares Brot. Ich selber bin wunderbar gegenwärtig unter euch.* Belauschen wir nun die Entfaltung dieser Lehre und eben damit den siegreichen Beweis für die grosse Tatsache, dass Jesus Christus mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit wahrhaftig wirklich und wesentlich gegenwärtig ist im hochheiligen Sakramente des Altars.

Es war Morgen geworden. Jesus zog mit seinen Aposteln in Kapharnaum ein. Zahlreiches Volk war während der Nacht auf dem Landwege um das Nordufer des Sees herum nach eben dieser Stadt zurückgekehrt. Die jenseits des Sees zurückgebliebenen aber stiegen in die zufällig gelandeten Fahrzeuge und «kamen ebenfalls nach Kapharnaum, Jesum suchend» (Joh. 6, 22 ff.). Alle fanden ihn in der Synagoge und wunderten sich, wie denn Jesus nach Kapharnaum gekommen wäre. (Joh. 6, 25.) Die Apostel kannten das Geheimnis. Es war wahrscheinlich Sabbath.

Da begann Jesus seine wunderbare Rede.

Er überraschte die Erstaunten mit dem Gedanken: *Ich gebe euch ein wunderbarer Brot als gestern.* Mit heiliger Offenheit tadelt er die Scharen, dass sie nicht Interesse hätten, für die Wunder, die er wirke, dass sie wenig Verständnis

¹ Es vollzog sich im Geiste der Apostel das, was das Konzil vom Vatikan für unsere Zeit so klar und lichtvoll geschildert hat.

keit gibt erst recht das volle Licht für unsere pädagogische Betrachtung. Matthäus verlässt nämlich von seinem Standpunkt aus sofort wieder den strengen chronologischen Zusammenhang. Er reiht neue Wunder Jesu aneinander, um für seinen Zweck mehr oder minder von der Zeitfolge abweichend aber streng systematisch das Bild des Wundertäters auf objektiver Grundlage zu gestalten. Die Eigenart der Seewunder und ihr überwältigender Eindruck verlangten aber auch von seiner Seite einen Abschluss der Darstellung. Matthäus, selber Zeuge jener Wunderkette, erwähnt sofort ein ungeschmälertes Bekenntnis der Gottheit Jesu als Frucht der Schule ihres Meisters. *So war es* und wir müssen dem Evangelisten für *diesen hochwichtigen und sichern Aufschluss dankbar sein.* Wenn er aber schreibt: die Personen, die (damals) im Schifflein waren, kamen und beteten ihn an und sprachen: Wahrlich, du bist Gottes Sohn! — so will der Evangelist uns damit bloss das Resultat im allgemeinen wiedergeben, das die Apostel im Herzen trugen und das sie bei nächster Gelegenheit, aber nicht sofort, auch feierlich und öffentlich als Bekenntnis zu Jesu Füßen legen werden. Matthäus darf dieses Bekenntnis ohne einen Vorstoss gegenüber der Wahrheit *unmittelbar hier* anfügen. Denn er knüpft an seinen Bericht der Seewunder bloss *ein allgemeines Bild* der folgenden Wirksamkeit des Herrn in Galiläa. Und gleich zu Anfang dieser Wirksamkeit, jedoch nicht *sofort*, findet wirklich das feierliche Bekenntnis statt. Markus hingegen gibt den Eindruck genauer wieder, wie er damals eben bei der Landung als massloses Staunen sich offenbarte. Johannes endlich nimmt sofort den Faden der chronologischen Erzäh-

mitbrächten für die Bedeutung dieser Wunder, für die Weise, die in diesen Wundern liegen. Ihr Sinn gehe auf das rein Irdische. Wahrhaftig — so redete er sie an — ihr sucht mich nur wegen des Brotes, das ihr gestern gegessen. Ich gebe aber euch ein *wunderbareres Brot als gestern, ein Brot, eine Speise für das ewige Leben* (Joh. 6, 27). Auf ihre Zwischenfrage betont der Heiland sofort scharf und klar — um dieses Brot zu empfangen, und überhaupt um das Werk Gottes zu wirken — ist das Erste, das Notwendigste *der Glaube an mich selbst*, an mich, den Gott gesandt hat.¹

Da erinnern die Volksscharen an Moses, den anerkannten Gottgesandten. Dieser hat sich durch das Himmelsbrot, das Manna, als Gottgesandten erwiesen (Joh. 6, 30—32). Was für ein Zeichen wirkst du, damit wir sehen und glauben? Was wirkst du? (Joh. 6, 30). Da überraschte sie der Heiland mit einem *zweiten grossen Gedanken*: **Ich gebe euch ein wunderbareres Brot als das Manna.**

Jetzt steigt die Spannung. Da und dort mischt sich Unwillen in die erregte Stimmung. Wie — so eilt ein Gedanke durch die Seelen, so flüstert ein Wort durch die Menge — dieser will uns mehr geben als Moses, er selber will grösser sein als Moses? Und so war es in der Tat. Bestimmt und klar hatte Jesus mehr versprochen, als Moses geben konnte. Unzweideutig hat er sich persönlich höher gestellt als Moses (Joh. 6, 33). Das Manna war eine Gottesgabe durch Moses, aber es war nur ein Schattenbild. Es war ja nur ein irdisches Brot, eine leibliche Nahrung. **Jesus verspricht ein wahres Himmelsbrot** für das geistige übernatürliche Leben der Welt (Joh. 6, 33). Das entsteht wohl in Erinnerung an das gestrige Wunder wieder eine gewisse Begeisterung, die aber immer noch recht irdisch ist: *Herr, gib uns immerdar dieses Brot!*

Da reisst sie Jesus durch ein *viertes Wort* ganz aus ihrem Gedankenkreise heraus. Er rührt die Grundwellen im Gemüte der Juden auf, da er ihnen feierlich verkündet: **Ich bin dieses Himmelsbrot. Ich bin dieses Lebensbrot.** Wer

¹ Der Heiland bezeichnet hier durchaus nicht den Glauben als die wunderbare Lebensspeise. Wohl aber bezeichnet er den Glauben als die *conditio sine qua non* als fundamentum et radix für das ganze Werk und Heilswerk Gottes. Er stellt auch den Glauben an ihn als *conditio sine qua non* hin für den Glauben an das wunderbare Lebensbrot.

lung mit umständlicher Genauigkeit auf, weil er — und er allein, die andern Evangelien ergänzend, und zugleich im strengen Plan seiner Darstellung verharrend — den Abschluss dieser Apostelschule mit der berechneten Katechese über «das Brot des Lebens» in Kapharnaum eingehend berichten will. Nachdem der Evangelist im einzelnen erzählt hat, wie das am Ostufer zurückgebliebene Volk endlich auch nach Kapharnaum gelangt war, fügt er sofort die berühmte Rede und Unterredung Christi über das Brot des Lebens an, als deren Abschluss und Erfolg das feierliche Glaubensbekenntnis der Gottheit Christi aus Apostelmund erscheint. So finden wir das offene Bekenntnis bei Johannes *erst am Abschluss einer neuen Entwicklung*, die auf dem Erfolg der nächtlichen Seewunder weiter baute, während eine rasche und unvergleichliche Lesung bei Matthäus es als im Schiffe selbst oder doch gleich am Ufer abgelegt auffinden möchte. Die eben gegebenen Auseinandersetzungen aber zeigen uns sofort die tiefere Einheit der Evangelien und für unsern Zweck den dreifachen Gewinn in der sichern Erkenntnis: Die Apostel sind ganz überwältigt von Jesu Taten: sie glauben und erkennen voll und klar die Gottheit Christi: sie werden diesen Glauben, wenn die Stunde es verlangt, auch äusserlich bekennen und aus Schülern Glaubenslehrer werden. Wir haben schon oben auf die Glaubenshöhe hingewiesen, welche die

gläubig zu mir kommt, wird ein Himmelsbrot empfangen und in Ewigkeit nicht mehr hungern und dürsten. Ihr aber glaubet nicht (Joh. 6, 36). Ich habe vom Vater im Himmel die Kraft, Gläubige an mich zu ziehen und alles, was der Vater mir gegeben hat, kommt zu mir, und wer zu mir kommt, denn werde ich nicht hinausstossen (Joh. 6, 37). Wer gläubig zu mir kommt, wird mich selbst als Himmelsbrot empfangen. Eine namenlose Aufregung entsteht. Der Heiland hat die ganze Aufmerksamkeit aller auf *seine* eine Persönlichkeit gezogen. Er redet jetzt in einer Weise von sich selbst, dass alle überzeugt werden müssen, er macht ganzen und vollen Ernst mit dem Worte: ich bin das Himmelsbrot, ich bin das Lebensbrot. Er setzt sich in das innigste Verhältnis zum Vater. Er erbebt sich über alle Menschen. Wie werden die Apostel nach der Schule der letzten Nacht — in diesem Augenblicke zu Jesus aufgeschaut haben! Wie wird sein Gotteswort reich und fruchtbar in das Ackerland ihrer Seelen gefallen sein. Aber jetzt und während den ganzen folgenden Reden erwacht nun auch der sinnlich natürliche Geist und der plumpe Widerspruch aus der hörenden Volksmenge. Sie wagen jetzt einen neuen irdisch-natürlichen und stolzen Zwischenruf.

A. M.

(Fortsetzung folgt.)

Le Catéchisme.

(Gazette de Liège.)

Le catéchisme est la somme théologique du peuple, c'est-à-dire, le résumé des plus importantes, des plus nécessaires, des plus hautes vérités, mises à la portée des plus humbles intelligences. Lait des petits enfants, pain substantiel des pauvres gens, il suffit à former le tempérament religieux de l'immense majorité des chrétiens qui n'ont besoin que d'une foi simple et robuste pour se soutenir dans le voyage d'une vie modeste et obscure, éprouvée par les mille tentations et misères dont tout homme est assailli en ce monde.

Vous avez sans doute entendu parler de ce chef-d'œuvre qu'on appelle la Somme théologique de saint Thomas d'Aquin. Livre incomparable dont les philosophes, les théologiens, les universités ont pris la doctrine pour règle de leurs études et de leur enseignement; livre que les maîtres de l'esprit

nun folgende Verheissung des Altarssakramentes verlangt. Sie wurde, namentlich unter der nächtlichen Pädagogik auf dem Meere, erstiegen. Der Erzieher mag ruhig vorwärts schreiten: sein Paschagebet und seine Paschawunder haben den Weg gebahnt!

So trifft also Jesus mit seinen Aposteln das zurückgekehrte Volk in der Synagoge von Kapharnaum. Die Apostel tragen zwei Gedanken im klarsten Bewusstsein, auf denen der Meister weiter bauen will: Der eine ist das Resultat des gestrigen Tages: Jesus, Menschensohn und Gottessohn, *gibt ein wunderbares Brot.*

Der andere ist die Frucht der verflochtenen Nacht: *Jesus, Menschensohn und Gottessohn, kann wunderbar sich gegenwärtig machen.*

Das am Jesus wieder versammelte Volk gibt mit seinen Gedanken an das gestrige Brot und mit seiner Erwähnung des Manna der fortschreitenden messianischen Pädagogik die gelegenen Begriffe zur grossartigen Entwicklung. Die ganze streng einheitliche Entfaltung der grandiosen Glaubensrede Christi bei Joh. 6, 25—41, bewegt sich um den einen Begriff: *«Das Brot des Lebens, den er immer tiefer und konkreter entwickelt: das ist der Lehrinhalt, den er verlegt, das geheimnisvolle Gotteswort.»*

humain ont commenté comme on commente les Livres saints, et que le plus célèbre des conciles, au cours de ses délibérations, a ouvert sur un même trône à côté de la Bible; livres dont les souverains pontifes ont caractérisé la doctrine en ces termes : elle est sûre, véridique, éminente entre toutes, miraculeuse, divine; livre d'un maître évangélique par ses lumières et sa pureté, dont l'illustre Léon XIII disait naguère : « Il a rempli la terre de la splendeur de sa doctrine... La raison portée sur ses ailes ne peut guère monter plus haut et la foi peut à peine espérer de la raison des secours plus nombreux et plus puissants que ceux qu'elle tient de Thomas d'Aquin. Eh bien, mes frères, ce livre, ce chef-d'œuvre, où les esprits avides de science sacrée vont chercher les plus hautes spéculations, n'est après tout que le développement du petit livre de quelques sous que l'Église met entre les mains des enfants, le catéchisme. »

J'ai bien dit : Le catéchisme est la somme théologique du peuple. Les vérités qu'il doit croire, les devoirs qu'il doit pratiquer y sont exposés dans des formes claires et précises dont l'esprit le plus simple peut saisir le sens, lors même que les profondeurs du mystère échappent à sa pénétration. Toutes les questions fondamentales qui intéressent de plus près notre vie présente et notre éternel avenir y reçoivent une réponse ferme et pratique qu'on chercherait en vain dans les élucubrations des philosophes et des rêveurs qui ont prétendu résoudre, par les seules forces de la raison, les grands problèmes de la vie humaine.

Ce ne sont point des spéculations transcendantes et des démonstrations laborieuses qu'il faut au peuple et à l'enfant du peuple, mais une affirmation dont la haute autorité puisse obtenir de lui créance d'esprit et soumission de volonté. Or, le catéchisme est cette affirmation.

C'est l'Église qui nous le donne, c'est-à-dire, la plus unie, la plus invariable, la plus dévouée, la plus désintéressée et la plus sainte de toutes les sociétés enseignantes. Et l'Église n'est que l'écho d'une parole qui n'est pas de ce monde. Cette parole s'est fait entendre à l'origine des siècles et au milieu des temps, et a été transmise de génération en génération, comme par un téléphone sacré. C'est la parole même de Dieu, son Verbe, par qui tout a été fait et dont l'Évangéliste saint-Jean a dit : « Il est la vraie lumière qui illumine tout homme venant en ce monde : *Lux vera quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.* » Lumière du dedans, il crée les profonds instincts de la nature qui demandent la vérité dans la créance, la vérité dans le désir : lumière du dehors, il vient au devant de l'âme humaine par l'affirmation dogmatique et pratique, et répond, sans hésitation et sans obscurité, à ses premiers et plus impérieux « désiderata ». Avant toute étude et au sortir de ses langes, l'humanité peut donner son assentiment d'esprit et de volonté, à cette lumière divine. Elle pourrait craindre de se tromper ou d'être trompée, si elle n'entendait que la voix de la raison sur les problèmes primordiaux dont elle veut avoir la solution certaine et la possession tranquille, mais elle ne peut que répondre *Amen* à l'affirmation divine qui lui dit : « Tu demandes d'où tu viens ? — Tu viens de Dieu ; — ce que tu es ? — Tu ressembles à Dieu ; — ce que tu dois faire ? — Tu dois servir Dieu ; — où tu vas ? — Tu vas à Dieu. »

Oui, dit l'enfant instruit par le catéchisme, c'est Dieu qui m'a créé et mis au monde. Il est de toute éternité, infiniment grand, infiniment parfait, il a tout fait de rien par sa parole toulepuissante ; il est partout, il voit tout, il entend tout, il me conserve comme il m'a créé et prend soin de moi comme un père. Eh ! quelle merveille ! Il vit en lui-même comme je vis en moi ; il pense, il aime. Pour être parfaite sa pensée est vivante, pour être parfait son amour est vivant. Il est Père, Fils et Esprit-Saint, trois personnes en un seul Dieu, trinité et unité.

C'est à sa ressemblance que ce Dieu m'a créé. Mon âme simple, intelligente, libre, immortelle est l'image de sa substance et de sa vie. Et dans mon âme il a fait descendre sa grâce ; et par sa grâce il est devenu la vie de mon âme, comme mon âme est la vie de mon corps. Je devrais la recevoir en naissant, cette grâce, mais nos premiers parents par leur désobéissance ont perdu le droit de nous la transmettre ; l'homme n'est plus en venant au monde qu'un être déchu. — O bonté de mon Dieu ! Le malheur de notre origine souillée n'est pas sans remède. Le Père nous a donné son Fils. Le Fils s'est fait homme comme nous et s'est appelé Jésus-Christ. Au prix de ses souffrances et de sa mort, il a apaisé la colère de Dieu, il a effacé nos péchés, il a recouvré la grâce que nous avions perdue, et pour achever notre rédemption, il nous a donné son Esprit-Saint. La grâce, l'Esprit-Saint, je puis les recevoir dans les sacrements, tous pleins de la vertu du sang de Jésus-Christ, et redevenir, sous leur divine action, l'être surnaturel, l'enfant de prédilection, la parfaite image de Dieu qu'était l'homme au moment de sa création.

Ce que je dois faire pour me montrer digne d'un si grand bienfait, mon Sauveur Jésus-Christ me l'a dit, car en venant au monde, il y a apporté sa doctrine et sa loi. Je crois toutes les vérités qu'il me propose de croire par la bouche de sa sainte Église, investie de son autorité et de sa puissance. Je veux obéir à ses commandements et devenir, comme lui, mon divin Maître, mon divin Modèle, le parfait adorateur et serviteur de Dieu, le parfait ami des hommes : être doux, humble, chaste, compatissant, dévoué ; accomplir toute justice, pratiquer toute vertu, et éviter, au prix des plus généreux efforts et des plus grands sacrifices, toute faute, toute souillure, capable de compromettre mon éternel avenir.

Car, j'ai devant moi un éternel avenir. La mort n'est pas une fin, mais un accident qui délivre mon âme de la prison de la chair et me met en présence du souverain Juge de ma vie terrestre. Malheur à moi s'il me surprend sans que je l'aie attendu. Une éternité d'effroyables supplices, sera le châtiment de mon infidélité. Mais, si je meurs dans sa sainte grâce, quel bonheur pour moi de le voir éternellement, de jouir éternellement des délices de son paradis, si grandes, si merveilleuses, qu'aucune bouche humaine ne peut les raconter.

Voilà la somme théologique du peuple, le catéchisme : Livre de science divine, plus sublime, plus nécessaire que les milliers de volumes dans lesquels l'esprit humain a conquis ses élucubrations. Je comprends, et vous devez comprendre avec moi cette parole du docte et judicieux Bellarmin : « Il y a une plus grande science dans la tête d'un enfant qui connaît le catéchisme, même le plus abrégé que

dans la tête des philosophes de la gentilité et des anciens maîtres en Israël». — Je dis plus: Un enfant qui sait son catéchisme est plus sérieusement et plus utilement savant que ceux qui ne cherchent la vérité que dans le cercle étroit où s'exercent les spéculations de la raison et les investigations de l'expérience. Philosophes et savants, parcourrez les hautes et vastes régions de la métaphysique, connaissez toutes les lois de la pensée et du langage humain, enregistrez et raisonnez tous les faits de l'histoire, lancez-vous dans l'espace à la poursuite des mondes, étudiez leurs gigantesques mouvements et l'harmonie de leurs résolutions, fouillez les entrailles du globe, sondez les mystères de sa formation décomposez, analysez les corps, comptez et décrivez leurs divers éléments, établissez les règles de la mécanique céleste et terrestre, suivez d'un œil attentif le procès de la vie dans tous les êtres animés et dites-nous-en les lois, préparez par vos investigations et vos calculs les admirables inventions qui doivent, dit-on, nous rendre l'existence plus facile et plus douce; à quoi bon tout cela: «*Qui prodest?*» — Oui, à quoi bon si vous ignorez et voulez ignorer, de parti pris, les sublimes réponses que peut donner un enfant du catéchisme à ces questions fondamentales: — D'où suis-je venu? — Qui suis-je? — Que dois-je faire? — Où vais-je?

Il comprenait cela l'homme illustre dont la science a pris tout dernièrement le deuil. Pasteur avait su marier à son génie les lumières de la foi, et il n'avait pas honte de dire avec la simplicité d'un enfant: — je viens de Dieu, — je suis l'image de Dieu, je dois servir Dieu, — je vais à Dieu. — Que servirait à l'homme d'être le maître du monde, s'il vient à perdre son âme: *Qui prodest homini, si universum mundum lucretus, animæ suæ vero detrimentum patitur?*

Je n'ai pas besoin de m'étendre longuement sur les conséquences pratiques de l'enseignement divin que reçoit l'enfant du catéchisme; elles s'imposent à votre bon sens. Reconnaître Dieu pour père et pour maître, respecter en soi son image et la participation de sa vie par la grâce, faire de sa volonté sainte la règle de ses actions, mettre au-dessus de tous les biens l'éternel bonheur qu'il nous a promis, vouloir sauver son âme à tout prix, n'est-ce pas s'obliger à une perfection plus haute de l'honnêteté vulgaire dans le monde se contente? Travailler autant qu'on le peut à cette perfection, n'est-ce pas préparer à la société, dans chaque individu, les éléments de piété, de dévouement, de justice, d'ordre et de paix qui l'honorent plus que tous les projets matériels dont notre sottise s'enorgueillit et se vante? Ne serait-il pas bien avisé le législateur qui donnerait pour base à l'instruction populaire l'enseignement du catéchisme?

Eh bien, cela s'est fait chez nous après la douloureuse expérience d'une révolution qui, par la suppression de toute enseignement religieux dans les écoles, répandit dans l'âme des premières générations du dix-neuvième siècle, la peste de l'incroyance et de l'immoralité. Mais notre légèreté oublie vite les leçons de l'expérience. Nous avons laissé faire les ennemis de Dieu, et aujourd'hui la haine de Satan s'est réveillée dans le cœur des sectaires, ministres de ses basses œuvres, plus âpre et plus enragée que jamais.

N'osant pas encore chasser Dieu du monde par des violences qui révolteraient l'opinion publique, ils lui ferment traîtreusement l'entrée des âmes d'enfant, en bannissant des

écoles où sont élevées les générations de l'avenir, l'histoire de sa Providence et de ses bienfaits, sa doctrine, son culte, son image, son nom, tout ce qui pourrait le rappeler à la pensée. Le criminel silence qui pèse depuis trop longtemps sur l'éducation laïque de l'enfance a déjà porté ses fruits. Sans lumière et sans soutien religieux, la conscience s'égare, la vie morale s'effondre dans les jeunes âmes, et l'instruction sans Dieu s'épanouit, sous nos yeux, en un accroissement effroyable de criminalité. Chaque jour, nous voyons grossir la liste des précoces désespérés et des précoces scélérats. Mieux que les plus éloquents discours la statistique criminelle proteste contre les misérables qui ont décrété qu'on ne catéchiserait plus l'enfance.» *R. P. Monsabré.*

Kleinere homiletische und aszetische Schriften.

Bruder-Klausen-Büchlein oder des sel. Niklaus von Flüe lehrreiches und wunderbares Leben, allen frommen Pilgern erzählt und gewidmet, nebst einem Gebetsanhang, von L. Omlin, bischöfl. Kommissar und Pfarrer in Sachseln. — Verlagsanstalt Benziger in Einsiedeln, kl. 8, 400 Seiten, geb. Fr. 1. 25.

Dieses Bruderklauenbüchlein füllt eine wirkliche Lücke in der Erbauungsliteratur aus. Wir haben grössere und kleinere Biographien über den Seligen im Ranft, aber kein Gebetbuch für Pilger und doch mehrte sich die Zahl derselben jedes Jahr aus den verschiedenen katholischen Kantonen. Zu Pilgerzwecken und zur Privatandacht ist denn auch das Büchlein wie gemacht. In einem ersten Teil erzählt es und zwar nach den besten Quellen und durchaus nicht ohne wissenschaftlichen und kritischen Wert, das Leben des Seligen in kurze Kapitel übersichtlich abgeteilt; jedesmal folgt eine praktische Centralanwendung. Der zweite Teil enthält Gebete zum sel. Niklaus und die allgemein notwendigen Gebete eines jeden Gebetbuches, besonders nach dem schönen «Seelengärtlein» von Hattler. Künstlerisch recht gute Bilder sind eine schöne Zugabe und Zierde des Büchleins. Es kann dasselbe deshalb jedermann, dem Volk und auch Gebildeten, bestens empfohlen werden.

P.

Eine zweite, von anderer Seite eingelaufene Rezension stimmt den obigen Ausführungen bei und lobt hinsichtlich des biographischen Teiles den bei aller Kürze warmen oft begeisternden Ton für den Gebetsteil, den erfreulichen Anschluss an die Liturgie.

D. R.

Das Werk der hl. Kindheit Jesu. Eine Sammlung von geistlichen Vorträgen über und für den Kindheitsverein von W. H. Meunier, Dr. theol. Köln a. Rh. Verlag und Druck von J. P. Bachem. Preis 2 Mk.

Der Verfasser dieser vorliegenden Sammlung, enthaltend 14 Predigten über den Kindheit-Jesu-Verein motiviert treffend die Herausgabe des Werkes mit folgenden Worten: «Die geistlichen Leiter des Kindheitsvereines sind mindestens einmal im Jahre in die Notwendigkeit versetzt, an die Mitglieder bei Gelegenheit der kirchlichen Versammlungen das Wort Gottes zu richten. Die vorzüglichste Aufgabe dieser Vorträge wird darin bestehen, einerseits die jugendlichen Zuhörer über den Verein der hl. Kindheit zu belehren, andererseits sie zu ermuntern, für die Ziele des Vereines mit

Eifer tätig zu sein . . . Nun aber ist es durchaus nicht leicht, über den Kindheitsverein wiederholt mit Abwechslung und Mannigfaltigkeit zu reden . . . Hieraus ergibt sich der nächste Zweck dieser Sammlung. Dieselbe bezweckt zunächst nichts anderes, als unsern geistlichen Mitbrüdern, welche mit der Leitung des Kindheitsvereines betraut sind, die Arbeit zu erleichtern, so dass sie im stande sind, ohne grosse geistige Vorarbeit über den Kindheitsverein stets mit Abwechslung zu predigen.»

Es mangelt der Raum, auf eine kritische Besprechung der einzelnen Vorträge, die namentlich den erzieherischen, Geist und Herz bildenden Zweck des Kindheitsvereines, sowie die Persönlichkeit des Jesuskindes als Muster und Vorbild im Auge haben, näher einzugehen, wer Interesse daran hat, schaffe sich das Buch an. Dasselbe wird entschieden manchem Hh. Pfarrer oder Kaplan eine willkommene Gabe sein. Der Autor spricht eine dem Fassungsvermögen des Kindes angemessene, die Aufmerksamkeit stets fesselnde Sprache, er hat, was bei Kinderpredigten namentlich wichtig ist, einen kindlich einfachen und doch anregenden glücklichen Ton getroffen, was das Buch — wenn wir es nur vom rein katechetischen Standpunkt aus betrachten — schon wertvoll macht. Möge das Werk, wie der Verfasser es wünscht, unter Gottes Segen etwas dazu beitragen, das schöne Werk der hl. Kindheit zu fördern zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen!

Luzern.

Otto Oskar Müller,

Dir. des Kindheitsvereines für den Kt. Luzern.

Die Werke der Genugtuung im Hinblick auf die Genugtuungen Christi. Sieben Fastenpredigten von H. Kolberg, Pfarrer. 8°, 72 S. Dülmen i. W. bei Laumann, 1904. Mk. 1.—

Die sieben Fastenpredigten handeln über die Notwendigkeit und die Art des Gebetes, die Notwendigkeit und die Art des Fastens, die Pflicht des Almosengebens und die Art desselben, endlich vom Leiden Christi und unseren Leiden. Es sind also die Werke der Genugtuung besprochen, die so oft vom hl. Geiste empfohlen werden. Sind diese Vorträge auch zunächst für die Fastenzeit, so können sie doch auch zu anderen Zeiten des Kirchenjahres manche gute Dienste leisten.

Sünde und Sühne. Sieben Fastenvorträge von Jos. Bellen, Kaplan. 8° 104 S. Dülmen i. W. bei A. Laumann, 1904. Mk. 1. 20.

Die sieben Vorträge behandeln an der Hand der Parabel vom verlorenen Sohn die ersten Stoffe von der Bestimmung des Menschen, von der Todssünde, von der Unkeuschheit insbesondere, von der Hölle, von Gottes Barmherzigkeit, von der Beichte, und vom bekehrten Schächer. Sie bilden eine gründliche, planmässige Vorbereitung auf eine gute Osterbeichte. Die Sprache ist einfach und leicht verständlich, dabei ernst und edel, wie sie von Herzen kommt und zu Herzen geht.

Die Studenten-Kongregation. Ein Handbüchlein für marianische Sodalen der Hoch- und Mittelschulen von Peter Bacher S. J. 12°, 74 Seiten. 2. Auflage. Verlag «Austria» Frz. Doll, Wien I, Sonnenfelsgasse 21, Mk. 0.54; gebunden Mk. 0.72.

Es ist ein praktisches Vademecum für den marianischen Sodalen. Es enthält die kurze Geschichte der marianischen Kongregation, ihre Regeln, die Gebete bei den wöchentlichen

Versammlungen und bei der feierlichen Aufnahme. Ein Anhang bringt die Gebete des Sodalen am Morgen und Abend. Möchte das Büchlein weite Verbreitung und fleissige Benützung finden!

P. Vincenzo Nardelli, O. Pr. Les Congrégations religieuses à Vœux simples dans leurs rapports avec les évêques après la bulle «Conditæ» de Léon XIII. Manuel pratique traduit par Ph. Mazoyer. 12°, 112 Seiten. Paris, P. Lethielleux.

Zweck des Büchleins ist, das Verständnis der Bulle «Conditæ» den Mitgliedern der Ordensgenossenschaften zu erleichtern. In 90 Nummern bringt es die Rechtsbestimmungen der Bulle, welche das Verhältnis der Bischöfe zu den neuern religiösen Genossenschaften regeln. Es eignet sich gut für Ordensvorgesetzte und für Priester, welchen die Leitung einer solchen Genossenschaft übertragen wurde.

Kirchen-Chronik.

Rom. Die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem hl. Stuhle und der Krone Italiens hat einen weitem Schritt gemacht. In Turin wird ein Muttergottesbild mit dem Titel «Maria die Trösterin» sehr verehrt. Jüngst wurde dasselbe im Auftrage des Papstes feierlich gekrönt. Zur Vornahme dieser Zeremonie entsandte Pius X. den Kardinal Vinzenz Vannutelli, der bei diesem Anlasse mit mehrern Mitgliedern der königlichen Familie zusammentraf und denselben auch in ihrem Schlosse Moncalieri Besuch abstattete. Aehnlich wie Kardinal Svampa in Bologna wurde Kardinal Vannutelli in Turin sehr ehrfurchtsvoll empfangen und sichtlich ausgezeichnet.

Daneben unterlässt es aber die päpstliche Regierung nicht, mündlich und schriftlich auf die unerlässlichen Bedingungen hinzuweisen, unter denen allein es zu einer Aussöhnung mit Italien kommen kann. Deutsche und schweizerische Blätter geben den Inhalt einer Unterredung des Kardinalstaatssekretärs wieder, in welcher der Gedanke scharf zum Ausdruck kommt, dass für die Unabhängigkeit des Vaters der Christenheit dessen Souveränität von der grössten Bedeutung ist. Ob und in welchem Masse er für die Garantie dieser Souveränität des weltlichen Länderbesitzes bedürfe, das sei eine Frage, deren Lösung dem hl. Vater selbst zustehe. Er kann Verzicht leisten, wenn seine Souveränität anderswie ebenso gut oder besser gesichert erscheint. Ein Artikel, der jüngst im «Osservatore Romano» erschien, bewegt sich in demselben Gedankenkreise: Durch viele Jahrhunderte erschien der Besitz einer weltlichen Herrschaft als das sicherste Mittel für die Souveränität und damit für die zur Ausübung des obersten Hirtenamtes geforderte Freiheit des Papstes. Man kann dem hl. Vater nicht zumuten, diese Garantie preiszugeben, ohne dass eine mindestens gleichwertige ihm dafür geboten wird.

Letzter Tage empfing Pius X. die «Gesellschaft für Bewahrung des Glaubens», welche in Rom gegenüber der protestantischen Propaganda ins Leben gerufen wurde und besonders um den Unterricht der Jugend sich bekümmert. Mit den Mitgliedern dieses wohlthätigen Liebesbundes erschienen vor dem Papste auch die Kinder aus den von der Gesellschaft gegründeten oder patronierten Schulen.

Wieder soll eine der noch leeren gewaltigen Pfeilernischen im Langhause der Peterskirche ausgefüllt werden; sie soll die Statue des vorletztes Jahr heilig gesprochenen *Johann Baptist Lasalle*, des Stifters der Schulbrüder aufnehmen. Das Bild in kolossalen Dimensionen ausgeführt, ist ein Werk des Bildhauers Cesare Aureli.

Russland hat wieder einen *Botschafter* beim Vatikan beglaubigt in der Person eines Hrn. *Mariskin*.

Die Geschäfte der französischen Gesandtschaft werden immer noch vom zweiten Legations-Sekretär, Hr. de Courcel, geführt.

Deutschland. In *Württemberg* ist das Schulgesetz, welches die bisher im Lande allgemein übliche geistliche Schulaufsicht durch eine weltliche ersetzen wollte, durch eine Abstimmung in der Ständekammer zum Falle gekommen. Fürst Quadt amendierte nämlich die Bestimmung des Gesetzesentwurfes, dass inskünftig nicht mehr die Pfarrer beider Konfessionen ex officio Schulinspektoren seien, sondern spezielle Beamte hierfür ernannt werden sollen, durch den Zusatz «geistlichen Standes». Da dieser Zusatz mit einer Mehrheit von 13 gegen 11 Stimmen angenommen wurde, verlor sofort das ganze Gesetz seinen Zweck und wurde deshalb von der Regierung zurückgezogen.

Bemerkenswert sind die Aeusserungen des Ministers von Dusch über die Haltung der *badischen* Regierung in der Ordensfrage. Derselbe erklärte zunächst die Stellung gegenüber § 2 des Jesuitengesetzes als eine gegebene. Bezüglich der Zulassung weiterer Orden in Baden bestehen Unterhandlungen mit der erzbischöflichen Kurie zu Freiburg. Der Sturm, den die Liberalen gegen die Zulassung von Orden erhoben hatten, erfuhr sowohl von Minister von Dusch, als auch durch den katholisch gesinnten Abgeordneten Fehrenbach eine scharfe Verurteilung.

Frankreich. Die Beratung des Unterrichtsgesetzes durch den Senat hat begonnen. Der Ministerpräsident hat schon seinen entschiedenen Willen kund gegeben, dass der Kongreganistenunterricht in seinem vollen Umfange beseitigt werde. Er hat die Durchsetzung dieser Bestimmung als den Schlussakt seiner Tätigkeit bezeichnet, nach dem er sich von der Regierung zurückziehen wolle.

Schweiz. Bern. Auch in der alten Dominikanerkirche zu Bern sind alte Malereien unter der Tünche zum Vorschein gekommen und werden nun sorgfältig blosgelegt.

Solothurn. Da der Sängertag die Kirche zu Bettlach für seine Aufführungen in Anspruch nahm, erliess der dortige Pfarrer Dr. Kyburz einen entschiedenen Protest. Er wurde darauf von der radikalen Presse des Kantons heftig angegriffen; das «Solothurner Tagblatt» stellte, um den Pfarrer gebässig zu machen, die Sache so dar, als ob Pfarrer Kyburz der einzige wäre, der die Rechte der Kirche in dieser Weise verteidigt habe. Der «Anzeiger» kommt aber dem Gedächtnis des «Tagblatt» zu Hilfe und führt aus dem letzten Jahrzehnt eine ganze Reihe von Beispielen auf, wo die Geistlichen des Kantons Solothurn in konsequenter Uebereinstimmung gegen die widerrechtliche Inanspruchnahme und Profanierung der Kirchen protestierten. Ehre ihnen!

Rigi-Klösterli. Am 2. Juli, Mariä-Heimsuchung, pilgert die Gemeinde Arth seit jeher zur Gnadenkapelle Maria zum Schnee in Rigi-Klösterli. In den letzten Jahren nahmen Pilger aus der ganzen Schweiz an dieser Wallfahrt teil. Die Zeit war aber zu knapp zugemessen. Man musste am gleichen Tage wieder zurückkehren. Dieses Jahr zum ersten male wird die Dauer der Retour-Billette à 2 Fr. auf vier Tage ausgedehnt. Vom 1. bis und mit dem 4. Juli können diese auf dem Bahnhof der Arth-Rigibahn in Goldau gelöst und mit allen fahrplanmässigen Zügen benützt werden.

Samstag den 2. Juli beginnt der Hauptgottesdienst um 9 Uhr, Sonntag den 3. Juli um 9½ Uhr. Von 5 Uhr an werden hl. Messen gelesen.

Die Hotels haben verhältnismässig billige Preise angesetzt, nämlich Logis von 80 Cts. an, Mittag- und Abendessen von Fr. 1.20 an.

Totentafel.

In *Seewen* bei Schwyz starb der hochw. Herr **Joseph Augustin Fassbind**, Kaplan daselbst und Sextar des Kapitels Schwyz, in seinem 71. Lebensjahre. Derselbe war geboren zu Arth den 9. Dezember 1833. Im Priesterseminar zu Chur erhielt er den 10. August 1864 die Priesterweihe und kam nach Vollendung seiner Studien im August des folgenden Jahres als Pfarrer nach Inner-Wügithal. Nachdem er sieben Jahre in dieser einsam

gelegenen Pfarrei der Seelsorge sich gewidmet hatte, erhielt er im November des Jahres 1872 die Kuratkaplanei Seewen, wo er als treuer Seelenhirt in Kirche, Schule und Armenwesen tätig bis an sein Lebensende ausharrte. Das Kapitel Schwyz ehrte den fleissigen und dabei fröhlichen und originellen Arbeiter, indem es ihn 1891 zum Sextar wählte. Er schied aus diesem Leben den 23. Juni 1904.

R. I. P.

Priesterjubiläum.

Am 5. Juli begeht der hochw. Herr **Sebastian Rieser**, Pfarrer in *Klingenzell*, Kt. Thurgau, den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe und ersten hl. Messe. Der Jubilar, geboren 1825, steht in seinem 80. Jahre. Wolle Gott der Herr ihm alle Arbeiten seinem Weinberge reichlich vergelten. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Bruderklausenmedaille. *Medailleur J. Kaufmann in Luzern* (Kapellgasse 26) hat eine schöne künstlerisch gestaltete schätzbare Bruderklausenmedaille gearbeitet, die wir bei diesem Anlasse *recht sehr empfehlen*. Die markant hervortretende Gestalt des Seligen wirkt lebensvoll — die Rückseite zeigt in plastischer Naturwahrheit die Einsiedelei im Ranft. Die in Feinsilber, im alten Stile mit moderner Technik ausgeführte Medaille ist in der Buchhandlung Räder zu beziehen.

Oeffentliche Sitzung der S. Thomas-Akademie in Luzern

Dienstag den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr
im grossen Saale des Priesterseminars.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Referat von Hochw. Herrn A. Portmann, Prof. Theol. «Die Lehre des hl. Thomas von der Kirche».
3. Mitteilungen über neue thomistische Literatur.

Zu dieser Sitzung ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Berichtigung. Auf Seite 213 in der Rezension über Schwarzmann's Major Davel sollte es statt «Göthes Eigenart» heissen «Göthes Egmont».

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1904:

	Uebertrag laut Nr. 25:	Fr. 21,281.64
Kt. Aargau: Gabe aus M. von E. M.	„	92.75
Kt. St. Gallen: Mogelsberg 52, Rorschach 100	„	152.—
Wyl, Verlag des «Kathol. Sonntagsblatt»:	„	1,250.—
a) Sammlungsresultat seit März	„	750.—
b) Abtretung, II. Hälfte, vom Geschäftsgewinn . . .	„	750.—
		Fr. 23,526.39

Luzern, den 28. Juni 1904.

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für den Peterspfennig: Dagmersellen 50, Sursee 170, Muri 85 Fr.
2. Für das Seminar: Walterswil 10, Emmen 34.50, Arlesheim 30, Liestal 20, Sissach 12.50, Reinach 13, Oberwil 10.20, Aesch 20, Pfeffingen 8, Neudorf 25, Richenthal 50, Ettingen 23.50 Fr.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 27. Juni 1904.

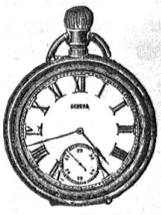
Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " 12 " Einzelne " 20 "
 * Bezahlungswiese 25 mal. * Bezahlungswiese 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Bei Bedarf einer Uhr
 wenden Sie sich an das
 altbekannte Uhrengeschäft
 von
Gebr. Häfliger
 Nachfolger W. Häfliger
 LUZERN + 8 Kornmarkt 8 + LUZERN



Beste und billigste Bezugsquelle für Uhren aller Art.
 Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis und franko.
 Auswahlensendungen prompt. Reelle Garantie.
 Verlobungsringe, massiv 18 kar. Gold. Gravur gratis.
 Geschäftsgründung 1810 TELEPHON.

Gebrüder Gränicer, Luzern
 Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
 Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
 Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
 Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlensendungen bereitwilligst.

VITRAUX D'ART POUR EGLISES
 Kirchen-Glasmalerei und Mosaiken
RICHARD ARTHUR NÜSCHELER
 Peintre-Verrier et Architecte d'art.
 M. D. J. HORS-CONCOURS
 EXPOSITION DE L'HABITATION PARIS 1903
 55 Boulevard du Montparnasse PARIS.

Neuigkeiten von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Seelsorger-Praxis.
 Neuester Band. Die kirchlichen und weltlichen Rechtsbestimmungen für Orden und Kongregationen. Von Aug. Arndt, S. J. Gebunden 90 Pf.

Haar, Franz ter, aus dem Redemptoristenorden, Das Dekret des Papstes Innocenz XI. über den Probabilismus. Beitrag zur Geschichte des Probabilismus und zur Rechtfertigung der kathol. Moral gegen Döllinger-Reusch, Harnack, Hermann und Hoensbroech. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. XII und 204 S. gr. 8. br. M 2.80.

Edeltraud zu Salm-Reifferscheidt, St. Hildegard, die grosse Jungfrau und Seherin. Mit 16 Illustrationen. 166 Seiten. 8. M 2, geb. M 2.80.

Kolberg, H., Pfarrer, Vorträge für katholische Vereine. 187 Seiten. gr. 8. br. M 2. — Die Vorträge sind sozialen, geistlichen und patriotischen Inhalts.

Für erholungsbedürftige geistliche Herren ist für die Monate Juni bis Oktober ein

Ferienheim
 errichtet im Pfarrhaus Flühli, Kt. Luzern. Nähere Auskunft erteilt: Das Pfarramt.

Die zweite Auflage der 1. Lieferung von
Homiletische u. katechetische Studien

von A. Meyenberg, Prof. theol.
 ist soeben erschienen bei
Räber & Cie., Luzern.

Preis des ganzen Werkes Fr. 13. 50.
 Den zahlreichen Besitzern der ersten Auflage offerieren wir
 solide Originaleinbanddecken für Fr. 1. 75.

Anstalt für kirchl. Kunst
Fräfel & Co., St. Gallen
 empfehlen sich zur prompten Lieferung von
 solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten
Paramenten
 sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie
Metallgeräte • Statuen • Teppichen etc.
 zu anerkannt billigsten Preisen
 Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Wallfahrtsort u. Luftkurort Maria-Rickenbach
 (Nidw.) (Station Dallenwil, Engelbergbahn). — 1162 M. ü. M.
 Bestgeeigneter Ort für erholungsbedürftige hochw. Geistliche. Wallfahrtskapelle. Vorzügliches Klima und Ruhe. Preis inkl. Zimmer Fr. 3.50 bis 1. Juli. Gute Verpflegung. Es empfiehlt sich bestens
 J. Odermatt-Hospital.

Erste schweizerische Stearinfabrik
Walz & Cie., Basel
Kirchenkerzen aus reinstem Stearin.

Kurhaus und Wasserheilanstalt
Richenthal, Kt. Luzern.
 bietet sowohl den kranken hochw. geistlichen Herren Gelegenheit, unter bewährter Behandlung Linderung oder Heilung zu finden — als den Erholungsbedürftigen sich ganz gründlich auszuholen und sich zu kräftigen. Sehr ruhiges waldreiches Tal. Pensionspreis am I. Tisch Fr. 3.50, II. Tisch Fr. 2.50 u. Zimmer von 50 Cts. bis zu 2 Fr. Telefon. Prospekte sendet gratis
 J. Meier-Häfliger, Kurwirt,

Heiligen-Statuen
 werden prompt und billig geliefert von **Räber & Cie.**

J. Mannhardt'sche THURMUHREN-Fabrik Rorschach
 Stamm aus München gegründet 1826 Kalabergstrasse 2, Rorschach



Mess- und Tisch-Weine.
 Unterzeichnete haben noch eine Partie ihrer Weinernten
Bordeaux u. Macon, roten u. weissen
 der Jahrgänge 1901—1898, zum Preise von Fr. —, 50, —, 60, —, 80 und 1.20 per Liter, franko Fracht und Zoll, in Fässern von 225 und 110 Litern, zu verkaufen.
 E. u. J. Sallet, Propriétaires, Bouscat (Médoc-France)

Zu verkaufen sofort Familienverhältnisse halber ein
Projektionsapparat u. Kinematograph
 neu, samt Bildern unter dem Ankaufspreise. Schriftliche Offerten nimmt entgegen die Exped. unt. Chiffre R. O. 904.

Patent Rauchfasskohlen
 vorzüglich bewährt liefert in Kisten von 280 Stück, nämlich 200 Stück für 3/4stündige Brenndauer und 80 Stück für 1 1/2—2stündige Brenndauer od. in Kisten von circa 400 Stück für 3/4stünd. Brenndauer allein zu Fr. 8. — per Kisten, Verpackung inbegriffen.
 A. Achermann, Stifftsakristan Luzern.
 Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
 Muster gratis und franko.

Kirchentepiche
 in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.

Carl Sautier
 in Luzern
 Kapellplatz 10 — Erlacherhof
 empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Wir offerieren:
Stimmen aus Maria Laach
 komplette, tadellos erhaltene Jahrgänge 1894; 1895; 1898; 1903 à Fr. 7.50 statt 13.50.
Räber & Cie., Luzern.